

BirdLife Aargau ist mit 15'000 Mitgliedern und 120 Sektionen die grösste Naturschutzorganisation im Kanton und Mitglied bei BirdLife Schweiz.

BirdLife Aargau engagiert sich für den Schutz von Natur und Landschaft sowie die Förderung der biologischen Vielfalt im Aargau.

Hier erfahren Sie mehr über unsere Arbeit: www.birdlife-ag.ch

Herzlichen Dank für Ihre Spende: Postkonto 50-99-3

Sie gehören an unseren Sommerhimmel, wie das laue Lüftchen und das Abendrot: Die plaudernden Schwalben und die Spynen, wie die Mauersegler in einigen Regionen der Schweiz lautmalerisch genannt werden.

Gerade die Mauersegler überraschen durch ihre Superlative: Sie verbringen drei Viertel ihres Lebens in der Luft. Zehn Monate im Jahr landen sie nie: Sie jagen und schlafen in der Luft; manchmal paaren sie sich in der Luft. Sie landen nur, um zu brüten. Mauersegler sind gebaut zum Fliegen. Die langen, sichelförmigen Flügel, die kräftige Flugmuskulatur und der aerodynamische Körper eignen sich perfekt zum Dauerfliegen. Der älteste dokumentierte

Mauersegler wurde über 21 Jahre alt. Kurz überschlagen hat dieser Vogel in seinem Leben eine Distanz zurückgelegt, die sieben Reisen zum Mond und wieder retour entspräche.

Mauersegler waren lange geheimnisvolle Vögel. Viele Erkenntnisse über den wendigen Flugkünstler stammen von Emil Weitnauer, einem Primarlehrer aus dem Baselbiet. Er hat seit den 1930er Jahren über 50 Jahre lang Mauersegler beobachtet. Auf abenteuerlichen Flügen mit Kleinflugzeugen und in einem Heissluftballon hat er entdeckt, wohin die noch nicht brütenden Mauersegler in der Nacht verschwinden: Sie steigen auf rund 1500 Meter Höhe auf, um dort fliegend zu übernachten.

Segler und Schwalben sind nicht verwandt. Eines aber verbindet diese Vögel in besonderer Masse: Sie sind auf Luftplankton und Fluginsekten angewiesen. Insbesondere zur Brutzeit ist der Bedarf besonders hoch. In einer Stunde fangen die Eltern bei guten Bedingungen rund 200 Kleinsttiere. Sie bilden daraus Futterballen, die sie im Nest auswürgen – eine Art Praline für die lieben Kleinen. Die Tagesleistung eines fütternden Paares kann mehr als 50 Gramm erreichen.

Schlechtes Wetter ist einer der grossen Feinde der Mauersegler und Schwalben. Dann nämlich finden sie nicht genügend Insekten. Während der Mauersegler dem

schlechten Wetter grossräumig ausweichen kann, sind Mehl- und Rauchschnalbe auf ein lokales Nahrungsangebot angewiesen. Dieses liefern strukturreiche Landschaften mit Hecken, grossen Bäumen und Obstgärten, wo Insekten gedeihen können. Während die jungen Schwalben bei Schlechtwetter von ihren Fettreserven zehren, verfolgen die jungen Mauersegler eine ganz andere Strategie: Sie verfallen in eine Art Kältestarre und überleben so längere Abwesenheiten der Eltern.

UNENTBEHRLICHE BIESTER

**UNENTBEHRLICHE INSEKTEN
DRAMATISCHE VERLUSTE**

Dass Honigbienen wichtig sind, um Blüten zu bestäuben, weiss jeder. Kaum jemand weiss hingegen, dass Fliegen, Wespen, Käfer und viele andere Insekten genau dasselbe tun. Und den wenigsten ist bewusst, dass ohne Insekten das Ökosystem zusammenbrechen würde. Vögel, Igel, Spinnen, Fledermäuse – unzählige Tiere, die Insekten jagen, würden verhungern und als Folge diejenigen Lebewesen, die sich von den Insektenfressern ernähren. Eine deutsche Studie hat 2017 für Aufsehen gesorgt: Ihr zufolge ist die **Gesamtbiomasse an Fluginsekten** in den letzten 27 Jahren im Schnitt **um 76 Prozent zurückgegangen**. Die Gründe sind vielschichtig: Unter anderem werden Verlust und Qualitätsabnahme von Lebensräumen sowie deren Vernetzung genannt. Eine weitere Ursache ist die Intensivierung der Landwirtschaft. **Als KonsumentInnen können wir im Rahmen unserer Kaufentscheide Einfluss nehmen: indem wir regionale Produkte aus biologischem Anbau bevorzugen.**

DIE GESAMTBIOMASSE AN INSEKTEN IST IN DEN LETZTEN 30 JAHREN UM ÜBER 70% ZURÜCKGEGANGEN.

UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE ARBEIT

Die aktuellen Zahlen zu den Insektenbeständen sind erschreckend. Dass wir erst mit der Zeit die Folgen unseres Handelns verstehen, kann Angst machen. Gleichzeitig können wir aus der Erfahrung von Naturschutzarbeit Positives berichten. Gerade in der Artenförderung, die beim Schutz und der Wiederherstellung von Lebensräumen ansetzt, gibt es ermutigende Erfolge. Dies sehen wir beim Steinkauz, dessen Bestand sich seit Beginn der Massnahmen von BirdLife Schweiz und seiner Kantonalverbände und Partner langsam aber stetig erholt. Auch das Verbot einiger Umweltgifte in der Landwirtschaft hat bereits Wirkung gezeigt. Der Wanderfalke, letzter in einer Nahrungskette, an deren Anfang die Insekten stehen, hatte grosse Mengen DDT in seinem Körper gesammelt. Der Vogel wäre beinahe ausgestorben. Seit dem Verbot des Pestizids hat sich der Bestand wieder erholt. Regelmässiges Beobachten der Vogelwelt, konkrete Artenschutzprojekte und politisches Engagement lohnen sich.

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende darin, diese wichtige Arbeit weiterzuführen!

Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr Engagement.



LEBENSNETZ LUFT



80% DER VÖGEL ERNÄHREN SICH VON INSEKTEN.

LASSEN WIR DEN INSEKTEN IHREN LEBENSRAUM



**SCHWALBEN
NUTZEN
SITZWARTEN**

**LUFTPLANKTON IST
NAHRUNGSGRUNDLAGE**



1 : 10

**SEGLER UND
SCHWALBEN NEHMEN
NISTHILFEN GERNE AN**



**ENTWICKLUNGS-
STÄTTE VIELER
INSEKTEN**



**INSEKTENLARVEN
ENTWICKELN SICH
PRÄCHTIG IM MIST**



**NEKTAR UND
BLÜTENPOLLEN
FÜR INSEKTEN**



**GANZ-
JÄHRIGES NAH-
RUNGSANGEBOT
FÜR INSEKTEN
UND VÖGEL**

**VERSTECK
FÜR KÄFER, FLEDER-
MÄUSE UND KLEIN-
SÄUGER**



**MIST- UND FUTTER-
STÄTTE VON
SCHMETTERLINGEN**



**LEHMPFÜTZEN BIE-
TEN NISTMATERIAL
FÜR SCHWALBEN**



MARIENKÄFERHAUS

Fördern Sie nützliche Marienkäfer, die sich unter anderem von Blattläusen ernähren, welche nicht gerne gesehene Gäste im Hausgarten sind. Mit der Förderung von natürlichen Nahrungsbeziehungen kann ein wertvoller Beitrag für die Vielfalt geleistet und auf Insektizide verzichtet werden. Marienkäfer nutzen das Häuschen als Unterschlupf und Überwinterungshilfe. Ein Marienkäferhaus ist auch eine Nisthilfe und Unterschlupf für Florfliegen und Wildbienen.

Das **Marienkäferhaus** wird in südöstlicher Richtung an einer sonnigen bis halbschattigen Stelle im Garten aufgestellt. Wenn in der Nähe Pflanzen wachsen, die besonders von Blattläusen befallen sind, fühlen sich die Marienkäfer wie im Paradies. Eine Reinigung ist nicht nötig. Das Häuschen bleibt das ganze Jahr draussen.



- Unbehandeltes, einheimisches Holz (z.B. Kiefer oder Tanne), 1-2 cm dick
- Rückwand: 1 Brett 14 cm x 8 cm
- Vorderwand: 1 Brett 12 cm x 8 cm
- Seitenwände: 2 Bretter 14 cm x 10 cm, eine Länge auf 12 cm abschrägen
- Dach: 1 Brett, 14 cm x 14 cm, Dachpappe oder Schilfrohr zum Schutz des Dachs
- Boden: 1 Brett 8 cm x 8 cm mit Löchern 8 mm Durchmesser
- Füllmaterial: Holzwolle
- Latte zum Aufstellen
- Farben zum Bemalen

OHRWURMTOPF

Der «Ohrgrübler» ist ein vielseitiger Nützlich. Nebst Spinnmilben und Insekteneiern kann er über 100 Blattläuse pro Nacht vertilgen. Der Ohrwurm jagt vor allem in der Dämmerung und nachts. Die Wintermonate verbringt er im Boden, wo er auch gerne Schneckeneier frisst. Mit einem Ohrwurmtopf bieten Sie diesen aktiven Gartenbewohnern eine Nische, in der sie sich verstecken können. Im Frühsommer werden die Töpfe an Bäume und Sträucher montiert.

Holzwolle zu einem Bündel formen und in der Mitte mit der Schnur zusammenbinden. Beide Enden der Schnur durch die Holzperle fädeln. Anschließend beide Enden der Schnur von innen nach aussen durch das Loch im Tontopf fädeln und gut festziehen. So kann der Ohrwurmtopf kopfüber aufgehängt werden, und die Holzperle verschliesst das Loch gegen Regen. Die Füllung sollte einmal im Jahr erneuert werden.

- 1 Tontopf mit 10 cm Durchmesser und Loch
- 60 cm Schnur
- 1 Holzperle mit ca. 2 cm Durchmesser
- Holzwolle, Stroh oder Heu

